

Wo Bach einst aufwuchs

Die **Thüringer Bachwochen** erfreuen sich zunehmenden Interesses. Das hat auch mit der programmatischen Weitung der vergangenen Jahre zu tun.

Von Clemens Haustein



Foto: Eric Richmond

Das Orchestra of the Age of Enlightenment spielt Bachs Matthäus-Passion in Weimar.



Foto: Marco Borggreve

Liza Ferschtman spielt Bibers Rosenkranz-Sonaten in Weimar.



Foto: Tim Kloecker

Das vision string quartett ist beim Abschlusskonzert im Alten Güterbahnhof Erfurt dabei.

Wenn es auf dieser Welt eine Kulturlandschaft der Musik gibt, dann muss sie wohl in Thüringen liegen, jenem sanft gewellten, kornbestandenen, burgen- und kirchturmbestückten Land, das gerne die „grüne Mitte“ Deutschlands genannt wird. Sie muss irgendwo dort liegen, wo in Städten und Dörfern, an Höfen, Rathäusern und Kirchen zwischen Jena im Osten und Eisenach im Westen, zwischen Mühlhausen im Norden und Meiningen im Süden eine Musikerfamilie wirkte, die bis heute an Bedeutung und Vielköpfigkeit nicht übertroffen wurde: die Bachs, oder wie man damals sagte: die Bache. Viele Festivals gibt es in Thüringen, die meist den bekanntesten Sohn dieser Familie feiern: die Weimarer Bach Biennale etwa und das Arnstädter Bach-Festival, die Ohrdruffer Bachtage oder die Mühlhauser Bachwoche. Es gibt aber auch ein Festival, das all diese Orte unter einem Dach zu vereinen versucht – und darüber hinaus

stetig bergauf. Rund 20.000 Besucher kommen nun jährlich zu den Konzerten, zwei Drittel davon reisen von außerhalb an. Für ein Land, zu dessen wichtigsten Erwerbszweigen der Tourismus gehört, ist das nicht unwichtig. Als im vergangenen Jahr die Niederländische Bachvereinigung in Mühlhausen in der Kirche Divi Blasii spielte – der junge Johann Sebastian Bach hatte dort seine erste große Organistenstelle inne –, da parkten neben der Kirche drei Reisebusse aus den Niederlanden und aus Frankreich, sie hatten Konzertgäste gebracht.

Besucher aus aller Welt nach Thüringen zu locken, ist die eine Sache. Eine andere ist es, ein Festival zu veranstalten, dem auch die Menschen vor Ort Aufmerksamkeit schenken – was nicht selbstverständlich ist – und das künstlerisch und programmatisch konkurrenzfähig ist. Christoph Drescher, der künstlerische Leiter der Bachwochen, begegnet diesen Ansprüchen mit einer

Als Ständchen zum 333. Geburtstag gibt es die Matthäus-Passion

noch einige Orte mehr, insgesamt 16: Das sind die Thüringer Bachwochen, die jährlich im Frühjahr veranstaltet werden.

1992 wurden sie gegründet, im gesellschaftlichen und tourismusökonomischen Aufbruch der Nachwendezeit. Man präsentierte vieles und Bunt, Starauftritte standen neben Konzerten regionaler Klangkörper, oft mit musizierenden Liebhabern. Nach zwölf Jahren war das Festival pleite, für einen Neuanfang gründete Silvius von Kessel, Organist am Erfurter Marien-Dom, einen neuen Trägerverein „Thüringer Bachwochen“. 2005 fand das erste Festival unter neuen Vorzeichen statt, seitdem ging es

Weitung in vielerlei Hinsicht.

Von Anfang an wurden die klassischen Bach-Orte bespielt, die mit dem Leben Johann Sebastians verknüpft sind: Eisenach mit der Georgenkirche, in der Bach getauft wurde; Ohrdruf, wo er, verwaist, bei seinem Bruder Johann Christoph unterkam und wo er in der Trinitatis-Kirche erste Orgelexperimente unternahm; Arnstadt, wo er als Organist tätig war und in der kleinen, hübschen Kirche von Dornheim – nur einen Spaziergang entfernt – seine erste Frau Maria Barbara heiratete.

Daneben versucht Christoph Drescher, die zahlreichen anderen Bachs,



Die Akamus spielt Bachs Johannes-Passion in der Gothaer Margarethenkirche.

THÜRINGER BACHWOCHEN

u. a. mit Mark Padmore, Nils Landgren, Jordi Savall,
dem Bach Collegium Japan, Alexandre Tharaud

21|03–15|04|2018
Ein Mann von Welt. Der weltliche Bach

Tickets | Hotelbuchung +49 (0) 361.3742 0
www.thueringer-bachwochen.de

georg@pfadfinder-gestaltung.de | Lämmer-einrede.com

Das ist mal ein schönes Festivalplakat!

die in der Region gewirkt haben, mit ihrer Musik ebenfalls in den Fokus zu rücken: Johann Ludwig Bach etwa, einen acht Jahre älteren entfernten Verwandten Johann Sebastians, der in Meiningen als Oboist und Komponist wirkte und dessen Werke der berühmte Vetter in Leipzig später in Ehren hielt. Seit einigen Jahren sind die Thüringer Bachwochen deshalb auch in Meiningen zu Gast. Oder in Wechmar, unweit von Gotha gelegen, wo zu Beginn des 17. Jahrhunderts ein Veit Bach lebte als Bäcker und Spielmann. Gemeinhin gilt er als Stammvater der Musikerfamilie.

Mit der räumlichen Ausdehnung des Festivals geht eine stilistische Weitung einher. Ihre neue Sicht auf die Goldberg-Variationen präsentierten im vergangenen Jahr sowohl der Pianist Francesco Tristano, der sich zwischen Jazz und Klassik bewegt, als auch die Streicher vom Scottish Ensemble mit Tänzern der Stockholmer Andersson-Tanzkompanie. Letzteres war ein hochexperimenteller Abend im neuen Erfurter Opernhaus, der vom Publikum begeistert gefeiert wurde. Clubabende mit klassikaffinen DJs sind inzwischen ebenfalls fester Bestandteil der Bachwochen.

Dem Selbstverständnis nach sind die Thüringer Bachwochen ein Festival für Alte Musik. Jedoch versteht es der Festivalleiter, frische Akzente zu setzen – durchaus mit einem Schuss Selbstironie. Auf dem diesjährigen Plakat der Bachwochen etwa sitzen fein aufgereiht fünf handgestrickte Schäfchen beieinander. Die lassen erst an eine possierliche Fassung des Osterlammes denken, sollen aber auf das Thema in diesem Jahr hinleiten: der „weltliche“ Bach, der mit dem Honorar seiner Kompositionen seine Schäfchen zu Hause versorgen musste.

Kaffee-, Hochzeits-, Jagd- und Festkantaten stehen deshalb mit auf dem Programm, erneut auch die Goldberg-Variationen, gespielt diesmal von Alexandre Tharaud. Jordi Savall ist zu Gast mit seinem Concert des Nations, das Freiburger Barockorchester wird auftreten, die Gächinger Cantorey mit Hans-Christoph Rademann, und zum Festival-Auftakt am 21. März, an Johann

Sebastian Bachs 333. Geburtstag – auch diesen Hinweis im Programmbuch darf man unter Gewitztheit verbuchen –, wird der britische Tenor Mark Padmore mit Bachs Matthäus-Passion sein Debüt als Dirigent geben. All das mit einem Budget von gut 600.000 Euro, an dem sich das Land Thüringen erstaunlich zurückhaltend zu gerade einmal einem Drittel beteiligt. Viele Künstler machen jedoch Zugeständnisse beim Honorar, um nur einmal dort zu spielen, wo Johann Sebastian Bach einst aufwuchs: im grünen, sanft gewellten Thüringen. ■

EUROPA

8. bis 24. Juni 2018

Christina Pluhar | L' Arpeggiata | Bulgarian Voices
Angelite | Fabio Biondi & Europa Galante |
Vittorio Ghielmi & Il Suonar Parlante Orchestra |
Paul Agnew & Thomas Dunford | Vivica Genaux |
David Hansen | Alessandro De Marchi | Sergio
Azzolini & L' Onda Armonica u. v. a. m.

www.musikfestspiele-potsdam.de

Musikfestspiele
POTSDAM SANSSOUCI

Infos

Thüringer Bachwochen
21.3.-15.4. in 16 Orten in ganz Thüringen
www.thueringer-bachwochen.de

